



## Grüner Businessplan für die Ostsee

Grüner Businessplan für die Ostsee <br />Studie für WWF: Intakte Ostsee kann zu Wirtschaftswachstum beitragen<br />Umweltschutzmaßnahmen, die die Gesundheit der Ostsee wieder herstellen, könnten 550.000 neue Jobs im Ostseeraum bis 2030 schaffen. Dies geht aus einem heute veröffentlichten Report hervor, den die Boston Consulting Group für den WWF erstellt hat. Die Studie untersucht, wie sich eine konsequent umweltfreundliche Ausrichtung Ostsee-Politik für die Sektoren Landwirtschaft, Tourismus und Fischerei bis 2030 sozio-ökonomisch auswirken würde und vergleicht dies mit einem Szenario, das Umweltschutz nicht einbezieht. Durch eine umweltschonende Nutzung des Binnenmeeres könnte laut Report ein Mehrwert von jährlich 32 Milliarden Euro in der Region rund um die Ostsee entstehen.<br />"Die Ostsee braucht Schutzmaßnahmen, um die Meeresumwelt nicht weiter zu zerstören. Dass sich der Umweltschutz auch wirtschaftlich rechnet, ist ein doppelter Gewinn, den man politisch nicht ignorieren sollte", sagt Jochen Lamp, Leiter des WWF-Ostseebüros. "Wir haben die Wahl zwischen einem Kurswechsel mit ökologischem und ökonomischem Gewinn und den negativen Konsequenzen für Natur und Wirtschaft im Falle eines Weiter-so". Die größten Umweltprobleme der Ostsee sind starke Überdüngung durch Landwirtschaft und Abwässer, die Verschmutzung mit Giftstoffen und die Überfischung. Zudem ist die Ostsee mit 15 Prozent der Weltschifffahrt eines der meistbefahrenen Meere des Planeten und spielt eine wichtige Rolle für den Tourismus - sei es für Kreuzfahrten oder Küstenurlaub.<br />"Für die Privatwirtschaft beinhaltet Ostseeschutz oft Einschränkungen und Zusatzkosten. Die Studie zeigt aber auch Geschäftsfelder und Möglichkeiten auf. Wir hoffen damit die Denkweise der Unternehmer und Business Leader zu bewegen", sagt Fredrik Lind, Partner und Managing Director der Boston Consulting Group. Eine zentrale Empfehlung der Studie ist die strategische Entwicklung der Ostseeregion zu einem Knotenpunkt für grüne und blaue Technologien. Darunter fallen Technologien oder Produkte die sich direkt oder indirekt positiv auf die Umwelt an Land und im Meer auswirken. Wegen der starken Wechselwirkung zwischen den Wirtschaftssektoren und ihrem Einfluss auf das Meer sei außerdem ein branchenübergreifender, integrierter Ansatz für eine positive Entwicklung entscheidend. Die Diskussion über Umweltschutz dürfe sich nicht auf Umweltministerien beschränken sondern auch Finanzministerien, Privatwirtschaft und den öffentlichen Sektor einbeziehen.<br />"Entscheidungen für die Zukunft der Ostsee müssen sowohl die ökologische als auch die sozio-ökonomische Perspektive berücksichtigen und brauchen in allen Staaten übergreifendes Engagement aus verschiedenen Ministerien", fordert WWF-Mann Lamp. Wie ernst es die Ostseeregierungen nehmen, den Ostseeschutz und nachhaltige Wirtschaftsentwicklung zu fördern, können die Minister der Ostseeanrainerstaaten bei der nächsten Ministerkonferenz am 3. Oktober in Kopenhagen unter Beweis stellen. <br />Der Report wird am 29. August 2013 im Rahmen des Baltic Sea Festivals in Stockholm veröffentlicht.<br /><br />World Wide Fund For Nature (WWF)<br />Reinhardtstr. 14<br />10117 Berlin<br />Deutschland<br />Telefon: 030 311777-0<br />Telefax: 030 311777-199<br />Mail: info(at)wwf.de<br />URL: <http://www.WWF.de> <br />

## Pressekontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

WWF.de  
info(at)wwf.de

## Firmenkontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

WWF.de  
info(at)wwf.de

Der WWF will die Umwelt entlasten und er braucht finanzielle Mittel für den Naturschutz. Um diese Ziele zu erreichen, können Unternehmen wichtige Partner sein. Es gibt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit. Sie reichen von Firmenspenden und Sponsoring-Maßnahmen über Lizenzkooperationen bis hin zu strategischen Kooperationen. Unser Ziel ist es, Gelder von Unternehmen in den Naturschutz umzuleiten. Aus diesem Grund arbeitet der WWF mit kleinen, mittleren und großen Unternehmen zusammen, die die Ziele des WWF unterstützen. Jede Kooperation ist individuell. Zu unseren Grundsätzen gehört es, konstruktiv und lösungsorientiert zu agieren, aber auch ein kritischer Sparringpartner zu sein. Ein wichtiger Baustein der Zusammenarbeit ist stets die Förderung des Umweltbewusstseins bei Kunden, Mitarbeitern und anderen Interessengruppen. Auch die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage bestätigen unser Handeln: Drei Viertel der Bevölkerung befürworten eine finanzielle Unterstützung des WWF durch Unternehmen (76%). Durch strategische Kooperationen mit wichtigen Wirtschaftsträgern nimmt der WWF Einfluss auf die Förderung von ökologisch nachhaltigem wirtschaftlichem Handeln. Wir arbeiten mit Unternehmen zusammen, um sie zu verändern. Die Wirtschaft schätzt den WWF als kompetenten, verlässlichen aber unabhängigen Partner, weil er wichtige Probleme anspricht und innovative Lösungswege aufzeigt. Jahr für Jahr erfreut sich der WWF einer wachsenden Zahl von Unterstützern. Immer mehr Menschen empfinden es als selbstverständlich, wo immer nötig der bedrängten Natur und Umwelt zu helfen. Sie sehen im WWF einen sachverständigen, lösungsorientiert arbeitenden Partner. Insgesamt wurden 54,3 Millionen Euro für Projekte, satzungsgemäße Kampagnen und Aufklärungsarbeit, Fördererbetreuung und -gewinnung sowie allgemeine Verwaltung verwendet. Der Anteil der Ausgaben für die allgemeine Verwaltung lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei fünf Prozent. Insgesamt wurden 2,8 Millionen Euro für die Finanz- und Personalverwaltung, die Büroorganisation sowie die IT-Administration aufgewendet. Hier konnten Einsparungen in Höhe von rund 160.000 Euro realisiert werden. Über 438.000 Menschen ? mehr als je zuvor ? haben zum Ende des Jahres 2011 auf diese Weise ihre Überzeugung zum Ausdruck gebracht und zu rund 60 Prozent der Gesamteinnahmen verholfen, das zeigt der aktuelle Jahresbericht des WWF. Die Jahreseinnahmen bei Spenden und Erbschaften betragen 32,1 Millionen Euro in 2011/12. Dies bedeutet ein Wachstum von drei Prozent gegenüber 2010/11. Im Jahresdurchschnitt des Geschäftsjahres beschäftigte der WWF Deutschland an seinen drei Standorten (Berlin, Frankfurt, Hamburg) und in den vier Projektbüros (Dessau, Stralsund, Mölln und Husum) 186 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 122 Vollzeitkräfte. Im Vergleich zu 2011 (171 Mitarbeiter) entspricht das einem Zuwachs von neun Prozent. Der Anteil der Mitarbeiterinnen beträgt 68 Prozent.